

# Stand und Entwicklung des internationalen Kinder- und Jugendmedienschutzes

Eine rechtswissenschaftliche Untersuchung unter Berücksichtigung ausgewählter Staaten



Institut für Europäisches Medienrecht  
Institute of European Media Law  
Institut du droit européen des médias

## Gutachten des Instituts für Europäisches Medienrecht (EMR)

*Dr. Jörg Ukrow, LL.M.Eur.*  
*Prof. Dr. Mark D. Cole*  
*Christina Etteldorf*

**KJM im Dialog 2022,  
7. Dezember 2022, Berlin**

**kjm** Kommission für  
Jugendmedienschutz

die  
medienanstalten

Hintergrund, Aufbau, Inhalt

Völker- und europarechtliche  
Dimension

Mediennutzungsverhalten von Kindern  
und Jugendlichen im Vergleich

Gefährdungslagen & Risikotypologie

Rechtsvergleich: Rechtliche Reaktion  
auf Gefährdungslagen

Rechtsvergleich: Aufsichtsstrukturen

Rechtsvergleich: Präventive und  
repressive Mechanismen

Ausblick und Schlussbemerkungen

# Gliederung



# Hintergrund der Untersuchung

## Zeitenwende – auch für den Kinder- und Jugendmedienschutz



Institut für Europäisches Medienrecht  
Institute of European Media Law  
Institut für droit européen des médias

## Jugendschutz in einem konvergenten Medienumfeld

IRIS plus 2015-1



# Hintergrund der Untersuchung

- Eine **(rechts-)vergleichende Betrachtung** von
  - Regulierungszielen,
  - Regulierungsmethoden,
  - Regulierungsinstrumenten,
  - Regulierungsmodellen und
  - Regulierungsmodulen
- ist vor dem Hintergrund
- in der Entwicklung begriffener globaler gemeinsamer Ziele und Gefährdungslagen und
- mit Blick auf best practices und Impulse für die Fortentwicklung der positiven Kinder- und Jugendmedienschutzordnung

▪ zumindest hilfreich



▪ ggf. geboten.



- A. Einführung
- B. Völker- und europarechtliche Dimension des Jugendmedienschutzes
- C. Mediennutzungsverhalten von Kindern und Jugendlichen im internationalen Vergleich
- D. Gefährdungslagen im internationalen Vergleich
  - I. Wirkungsfaktoren
  - II. Risikotypologisierung
  - III. Beeinflussende Faktoren
- E. Rechtsvergleichung als Instrument effektiveren Jugendmedienschutzes im Zeitalter von Digitalisierung und Globalisierung
  - I. ... bzgl. Regulierung
  - II. ... bzgl. Aufsichtssysteme
  - III. ... bzgl. präventiver und repressiver Instrumente
- F. Schlussbemerkungen und Ausblick



# Völker- und europarechtliche Dimension

Dem Zusammenspiel von Vielfalt in den Ansätzen des medialen Schutzes Minderjähriger einerseits, gemeinsamem, auch kinder- und jugendschutzbezogenen Erbe andererseits kommt nicht nur innerhalb der EU besondere regulatorische Bedeutung **de lege lata** wie **de lege ferenda** zu.

Das Zusammenspiel von Vielfalt, Erbe, Orientierung und Zusammenwachsen betrifft vor dem Hintergrund **globaler Tendenzen im Mediennutzungsverhalten** sowohl **Gefährdungslagen** als auch neue **Tools** auf diese zu reagieren.



Institut für Europäisches Medienrecht  
Institute of European Media Law  
Institut eu droit européen des médias

Die Bereitschaft, auf Herausforderungen für den Kinder- und Jugendmedienschutz mit dem Instrumentarium des Völkerrechts zu reagieren, ist bislang nur in geringem Umfang vorhanden, aber ein **Regulierungskonzept im Werden**.

Im europäischen Verbund des Kinder- und Jugendmedienschutzes gibt es **gemeinsame Ansätze** bereits im **Primärrecht** (insb. EU-Grundrechte und Grundwerte) und **Sekundärrecht** (insb. AVMD-Richtlinie).



**Professor Dr. Jürgen Bröhmer**, Murdoch University, Perth, Australien

**Alexandra Mielle**, Leiterin der Abteilung Jugendschutz der Autorité de régulation de la communication audiovisuelle et numérique, Arcom

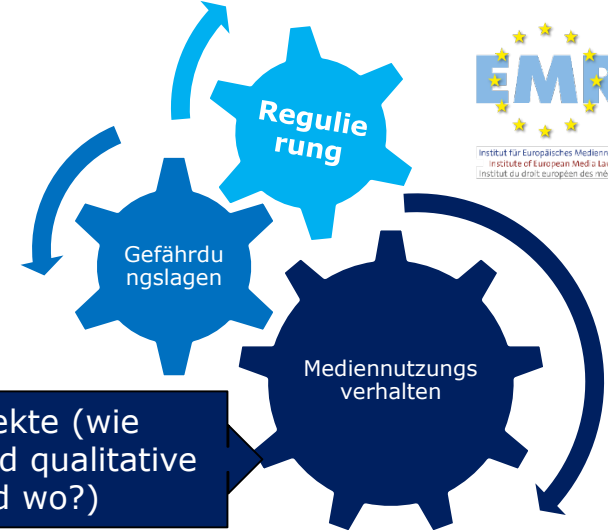
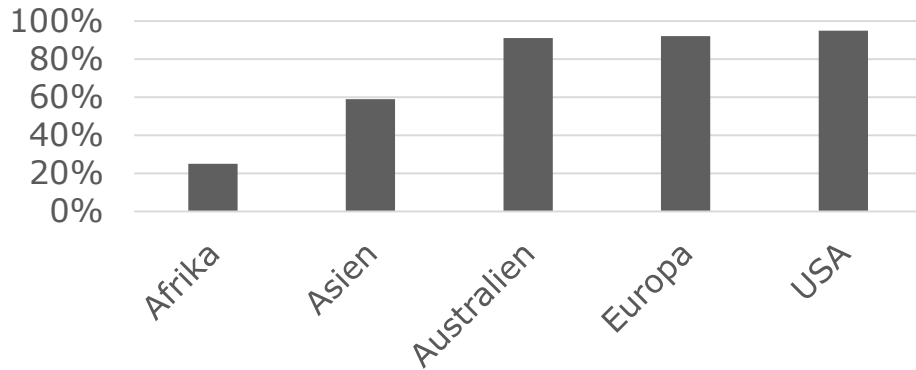
**Dr. Francesca Pellicanò**, Verantwortliche für das Direktorat Mediendienste Autorità per le Garanzie nelle Comunicazioni, AGCOM

**Dr. Agnieszka Wąsowska**, Direktorin der Abteilung Monitoring der Krajowa Rada Radiofonii i Telewizji, KRRiT

**Professorin Dr. Lorna Woods**, University of Essex, Vereinigtes Königreich

# Mediennutzungsverhalten im int. Vergleich

Internetzugang Minderjähriger von Zuhause



Smartphones sind gerade in Europa aber auch weltweit bei Jugendlichen die meistgenutzten Geräte zum Inthaltekonsum und sozialer Interaktion

Vor allem in den westlichen Ländern nutzen dabei schon die Jüngsten mobile Endgeräte täglich für mehrere Stunden, insbesondere um sich online Videos anzuschauen und Spiele zu spielen. Insgesamt nutzen Kinder das Internet in immer jüngeren Altersgruppen regelmäßig

In Europa und den USA sind in jüngeren Altersgruppen Videos und Spiele wesentlich beliebter als soziale Netzwerke, die in älteren Altersgruppen intensiver genutzt werden.







Die beliebtesten Plattformen sind mit territorialen Varianzen in absteigender Reihenfolge YouTube, WhatsApp, TikTok, Facebook, Instagram, Snapchat, Twitter, Twitch und Pinterest. In Deutschland und in Frankreich werden soziale Medien generell weniger von Kindern und Jugendlichen genutzt als im internationalen Vergleich.

TV-Programme und Abo-basierte VoD-Angebote werden ähnlich viel u. leicht mehr als Videos konsumiert.

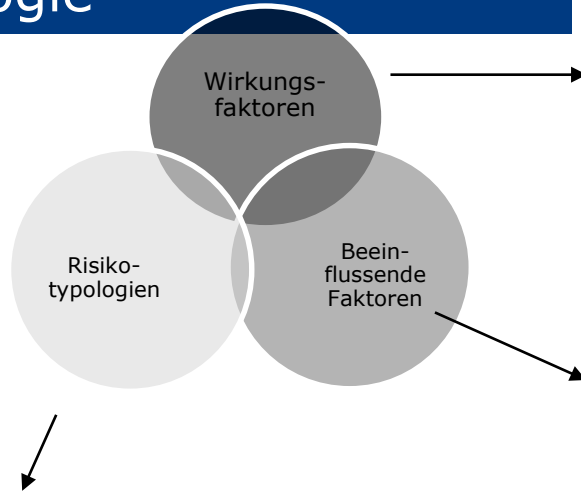
Der internationale Trend geht aber bei Kindern und Jugendlichen hin zum non-linearen Konsum (auch von TV-Programmen) und weg vom linearen.



# Mediennutzungsverhalten im int. Vergleich

Altersgruppe ~9-16 Jahre						
∅ Online-Zeit pro Tag	2,25 Std.	2,43 Std.	2,38 Std.	3,04 Std.	2,73 Std.	2,3 Std.
∅ Fernseh-Zeit pro Tag	1,37 Std.	1,3 Std.	2,5 Std.	N/A	2,06 Std.	1 Std.
∅ Videospiel-Zeit pro Tag	0,88 Std.	1,3 Std.	1,7 Std.	2 Std.	2 Std.	1,33 Std.
Besitz eigenes Smartphone	81 % (14-17 J.) 55 % (10-13 J.)	65 %	80 %	60% (11-12 J.)	83 %	91 % (12-15 J.)
<b>Beliebteste regelmäßige mediale Aktivitäten</b>						
Videos schauen	93 % (*regelmäßig)	46 % (*täglich)	55 % (*täglich)	82 % (*täglich)	70 % (*täglich)	97 % (*täglich)
Soziale Interaktion	93 % (*regelmäßig)	41 % (*täglich)	54 % (*täglich)	69 % (*täglich)	48 % (*täglich)	55 % (*täglich)
Musik hören	92 % (*regelmäßig)	57 % (*täglich)	47 % (*täglich)	63 % (*täglich)	65 % (*täglich)	N/A
Online spielen	77 % (*regelmäßig)	42 % (*täglich)	28 % (*täglich)	79 % (*täglich)	36 % (*täglich)	71 % (*täglich)

# Gefährdungslagen & Risikotypologie



Risikotypologisierung nach **Art und Grund der Gefährdungslage** unter Beachtung **minderjährigen-spezifischer** Faktoren

Risikorelevanz von **rezipienten-spezifischen** Wirkungsfaktoren (insb. Alter, Entwicklungsstand, Geschlecht, soziales Umfeld etc.) und **angebotsspezifischen** Wirkungsfaktoren (insb. Realitäts- und, Immersionsgrad, Identifikationsbilder, etc.)

Risikorelevanz von beeinflussenden Faktoren wie **Medien- und Digitalkompetenz, Art und Umfang des Zugangs**, Vorhandensein von **Abhilfemechanismen**.

*Pornographie*    *Gewaltdarstellungen*    *Sexting*    *Verbreitung illegaler Inhalte*

*Terroristische Inhalte*    *Kindesmissbrauchsmaterial*    *Diskriminierung*

### **Inhaltsrisiken**

= Gefährdung durch passiven Empfang illegaler oder schädlicher Inhalte.

*Hassrede*

### **Verhaltensrisiken**

= Gefährdung durch mediales Miteinander im gegenseitigen Peer-to-Peer-Austausch (aktive Rolle). *Cybermobbing*

*Drogenkonsum*    *Anorexie*    *Schönheitsidealisierung*    */bullying*

*Anleitung zu Selbstverletzung*    *Tabak & Alkohol*    **Risikotypologie**    *Exzessiver Medienkonsum*    *Algorithmische Selektion*

**Bereichsübergreifende Risiken wie insbesondere Gefährdungen für Gesundheit, Privatsphäre und durch Technisierung**

*Sharenting*    *KidTech-Strategien*

### **Kontakt- und Interaktionsrisiken**

= Gefährdung durch Kontakt und Interaktion mit der medialen Umgebung (passive Opferrolle).

*Profiling*






### **Verbraucherrisiken**

= Gefährdung durch Teilnahme am (medialen) Wirtschaftsverkehr und als Adressat in der (Plattform-)Ökonomie

*Sextortion*    *Kinder als Medienakteure*    *Kostenfallen*    *Lootboxen*

*Cyberstalking*    *Cybergrooming*    *Werberisiken*    *Sicherheitsrisiken*

# Kontakt mit Risiken – eine Auswahl\*

Altersgruppe ~9-16 Jahre					
Gewalt	20%	N/A	33%	28%	35 %
Drogenkonsum	N/A	6%	7 %	21 %	N/A
Selbstverletzung	N/A	20 %	22%	50 %	24 %
Hassrede	55%	31%	36%	59 %	39 %
Sexuelle Bilder	20 %	21 %	27 %	29 %	34 %
Schönheitsideale	N/A	24 %	22 %	56 %	27 %
Cybermobbing	N/A	10 %	5% (48% jemals)	26 %	35 %
Sexting	Internationaler Schnitt (12 bis 17 J.): 14,8 % Sender und 27,4 % Empfänger				
Sexuelle Anfragen	N/A	10 %	9 %	7 %	N/A
Datenmissbrauch	N/A	7 %	5 %	19 %	N/A
Fremdenkontakt	30%	26 %	24%	45 %	N/A
Sharenting	N/A	13 %	16 %	11 %	N/A
Online-Glücksspiel	20%	N/A	N/A	N/A	7% (44% in-game-Käufe)

\* Darstellung aus verschiedenen repräsentativen Studien mit Befragungen Minderjähriger verschiedener Altersgruppen zu Kontakt mit entsprechenden Inhalten innerhalb eines bestimmten Zeitraums (regelmäßig bezogen auf das vergangene Jahr)

- **Regulatorische Antworten** auf die dargestellten Risiken sind in den untersuchten Staaten **teils sehr ähnlich**, **unterscheiden** sich aber zugleich in der Reaktion gerade **auf neue Risikophänomene teils erheblich**;
- betrifft einerseits die **Intensität** des Eingriffs in grundrechtliche Positionen und damit die gesetzgeberische Umsetzung eines gemeinsamen Grundverständnisses der gebotenen Verhältnismäßigkeit von Eingriffen;
- betrifft andererseits die **Akteure** und **Verbreitungswege**, die von der Regulierung adressiert werden sowohl, bzgl. des „ob“ als auch des „wie“.

## Einblick in regulatorische Antworten auf **Inhaltsrisiken**



Seit 2020 werden italienische elektronische Kommunikationsdienste (insb. auch Internetzugangsdiensten) zur Vorhaltung von (vertraglich gegenüber den Kunden zu garantierenden) vorinstallierten Systemen zur elterlichen Kontrolle oder zur Filterung bzw. Sperrung von **für Minderjährige ungeeigneten** Inhalten verpflichtet.



Die in UK vorgeschlagene Online Safety Bill sieht verschiedene Sicherheitsverpflichtungen für Online-Dienste zugunsten von Kindern vor bzgl. Inhalten die **generell verboten oder nur beschränkt zugänglich** sein sollen.



Frankreich zeichnet sich durch ein sehr umfangreiches **Altersklassifizierungssystem** im TV- und VoD-Bereich aus, das in technischer Hinsicht maßgeblich durch die Regulierungsbehörde bestimmt wird, aber Anbietern wesentliche Bewertungspflichten auferlegt.

## Einblick in regulatorische Antworten auf **Verhaltensrisiken**



Italien hat 2018 als Vorreiter in Europa ein **Anti-Cybermobbing-Gesetz** erlassen, das dieses Risiko erstmals definiert und die Verantwortung für Information über und Sensibilisierung für das Thema vor allem bei den Schulen sieht sowie Intermediäre mit verkürzten Löschrufen über die Datenschutzbehörde in die Pflicht nimmt.



Seit 2021 greift der Online Safety Act das Thema **Cybermobbing** mit verkürzten Löschrufen für Intermediäre über den australischen eSafety Commissioner auf.



In der polnischen Regulierung ist insbesondere markant, dass die Regulierungsbehörde in ihren verbindlichen Empfehlungen auch **erzieherische Aspekte** aufgreift, die zu einer bestimmten Darstellung und Klassifizierung von medialen Inhalten und damit zu einer (nach dem Verständnis der polnischen Regierung) gesellschaftlich positiven Entwicklung von Kindern führen sollen.

## Einblick in regulatorische Antworten auf **Kontaktrisiken**



In Frankreich erfolgt eine sehr intensive Regulierung der **Beteiligung von Kindern an oder in medialen Inhalten**. Das reicht von verbindlichen Empfehlungen der Regulierungsbehörde, über arbeitsschutzrechtliche Bestimmungen und Selbstverpflichtungen von Medienanbietern bis hin zu einem 2020 erlassenen Gesetz, das gesetzliche Vorgaben für **jugendliche Influencer auf Video-Sharing-Plattformen** trifft (Vermögensverwaltung, Meldepflichten, Empfehlungspflichten der Behörde).



Im Vereinigten Königreich ist die (vorwiegend strafrechtlich verankerte) Regulierung im Kontext **sexueller Verhaltensweisen von und gegenüber Kindern** sehr intensiv. Das greift Aspekte von Cybergrooming, Sextortion, Racheporno, Up-Skirting und Down-Blousing, im weiteren Sinne auch Cyberflashing, in verschiedenen Ansätzen auf.



			
<p>Geprägt von bundesgesetzlicher und einzelstaatgesetzlicher <b>Aufteilung</b> jugendmedienschutz-relevanter Regeln;</p> <p>maßgebliche Befugnisse im Rundfunk- und Telekommunikationsbereich bei der <i>Australian Communications and Media Authority, ACMA</i> und im Online-Bereich beim <i>eSafety Commissioner</i>.</p>	<p>Kürzlich Zusammenschluss von CSA (Conseil supérieur de l'audiovisuel) und Hadopi (Haute Autorité pour la diffusion des oeuvres et la protection des droits sur l'Internet) in der neuen <i>Autorité de régulation de la communication audiovisuelle et numérique, Arcom</i>;</p> <p>fortdauernde Kompetenzerweiterung und Einbindung im Online-Bereich.</p>	<p>geprägt von <b>Selbst- und Ko-Regulierungssystemen</b>;</p> <p>maßgebliche Konkretisierungsbefugnisse der audiovisuellen Regulierungsbehörde KRRiT;</p> <p>Zurückhaltung bei Übertragung von Befugnissen im Online-Bereich.</p>	<p>geprägt von <b>bereichsübergreifenden</b> Befugnissen der <i>Office of Communications (Ofcom)</i> im audiovisuellen, TK- und Online-Bereich;</p> <p>maßgebliche Konkretisierungsbefugnisse der Ofcom;</p> <p>fortdauernde Kompetenzerweiterung und Einbindung im Online-Bereich.</p>



geprägt durch die **Zentralisierung** in der konvergent strukturierten *Autorità per le Garanzie nelle Comunicazioni (AGCOM)*;

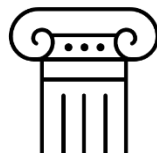
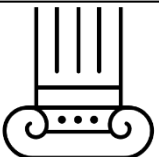
einerseits: **Bündelung** sämtlicher im Zusammenhang mit medialen (Kommunikations-)Inhalten stehenden Kompetenzen in einer Behörde (elektronische Kommunikation, audiovisuelle Medien, Verlagswesen, Postdienste und seit kurzem auch Online-Plattformen) unter einem einheitlichen Dach;

andererseits: **Interne Untergliederungen** in Form von spezialisierten Einheiten, die der regulierungsbezogenen organisatorischen Ausdifferenzierung (bspw. beratender Nationaler Nutzerrat oder vorprüfender Ausschuss für die Anwendung des Selbstregulierungskodex für Fernsehen und Minderjährige) und der Dezentralisierung bei der Wahrnehmung einiger Aufgaben (in Bezug auf nicht landesweit agierende Medienakteure) über Regionale Kommunikationsausschüsse dienen.

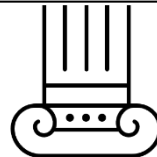
- Regulatorisch gesteuerte **Altersklassifizierungssysteme** sind nach wie vor ein zentrales Mittel im Bereich des Jugendmedienschutzes. Ein international einheitliches System ergibt sich hieraus jedoch nicht.
  - Unterschiede im **Grad regulatorischer Steuerung** und Konkretisierung (inhaltlich stark bspw. von der KRRiT, wenig von der Arcom);
  - Unterschiede in den **Alterskategorien** und der **Kennzeichnung**;
  - Unterschiede in den **adressierten Akteuren/Medien**.
- Maßgebliche Bedeutung haben in den untersuchten Staaten **verbindliche Konkretisierungs- und Leitlinienbefugnisse**.
- Präventive Maßnahmen erfolgen in den meisten Staaten in Form von **Awareness-Kampagnen** und **Medienkompetenzförderprogrammen**.
- Diskrepanzen zeigen sich vor allem in der Reichweite von Regulierungsbefugnissen im **Online-Bereich** und gegenüber **Intermediären**.



Bestimmung von  
gemeinsamen Zielen  
zur Eindämmung von  
Wirkungsrisiken statt  
detaillierte inhaltliche  
Vorgaben auf  
internationaler Ebene



Verstärkte, mit  
Grundrechten und  
Grundwerten  
vereinbare Nutzung  
von KI als Tool des  
Kinder- und  
Jugendmediens-  
schutzes in  
transnationaler  
Dimension



Intensivierung des  
interdisziplinären  
und des  
internationalen  
Austausches –  
auch i.S. von best  
practices,  
Orientierung und  
erleichterter  
Rechtsdurchsetzung

